

Leidenschaftliches Event für für einen Abend:
Künstlerinnen sprengen Zwänge der Bluthochzeit

von Heinke Ballin

Pinneberg. Einziges Drama an dem Drama um die „Bluthochzeit“ in der Drostei: Die Ausstellung und das Konzert der 14 Künstlerinnen aus Schleswig-Holstein war nur einen Abend lang zu sehen und zu hören. Musik, Malerei, Skulptur und Lyrik hatten die in der Gedok (Gemeinschaft der Künstlerinnen und Kunstförderer e.V.) zusammengeschlossenen Frauen um ein selten aufgeführtes Stück des spanischen Autors Federico Garcia Lorca, „Bodas de Sangre“ auf deutsch „Bluthochzeit“, herum gerankt. Die Künstlerinnen spürten Seelenverwandtschaft mit Lorca, der in seiner Tragödie von den damals herrschenden Zwängen erzählt, die Liebe, die Leidenschaft und die persönliche Authentizität nicht ausleben zu dürfen. Lorca wusste, von was er da redet, war er doch selbst zu Zeiten der Franco-Diktatur Sozialist, dazu noch homosexuell, die Aufführung seiner Werke in der Zeit in Spanien verboten. In diesen Zwängen und in der ungewöhnlichen Musik und in dem Leben der Komponistin Ruth Schonthal, die als Jüdin aus dem geliebten Deutschland nach Amerika emigrieren musste und dort bei Hindemith studierte, in den achziger Jahren nach Deutschland zurückkehrte und ihre gesamtes Werk der Berliner Musikakademie zum



Sonja Freitag (kniend) gab der Frau Leonardos ihre brillante Sopranstimme, die Rolle von Leonardos Mutter sang Gisela Prusek, Mezzosopran.

Geschenk machte, fanden sich die schleswig-holsteinischen Künstlerinnen wieder.

Mit genau der gleichen Leidenschaft wie Autor und Komponistin stürzten sie sich auf das Thema, malten installierten, dichteten und sangen. Und schufen eine übersichtliche Anzahl eindrucksvoller und aussagekräftiger Werke. Die bestehen aus Stoffen, Farben und Formen sowie Worten, mit denen Frauen auch heute noch umgehen und die für sie präsent sind, sei es Maschendraht, gehäkelte Topflappen, Spiegel, zarte Gewebe, steifes Leinen mit aufgestickten Initialen oder die Lieblingsfarben Schwarz und Rot. Jedes der Werke war in den glücklicherweise nicht überfrachteten hohen Stuckräumen der Drostei eindrucksvoll und verständlich inszeniert und führte hin zu dem Konzert, in dem die brillante Sopranstimme von Sonja Freitag, die sonst Opernhäuser füllt und Mezzosopranistin Gisela Prusek das dramatische Wiegenlied intonierten. Wortwerkerin Hannah Rau schlüpfte schauspielerisch hochbegabt in die so vielfältigen Rollen von Leonardo, trauernder Mutter, geschwätziger Dienstmagd, nervösem Pferd und dem Kind im Stechkissen, verlieh ihnen eigene Worte und dramatisches Leben. Alles in allem eine moderne, sorgsam inszenierte und doch nicht abgehobene Ausstellung mit anspruchsvollem Konzert. Schön wär's, so etwas länger und öfter zu sehen.



"Tief bewegt" waren die Künstlerinnen von dem Thema der "Bluthochzeit", alle arbeiteten mit Begeisterung genau zu diesem Thema und stellten in der Drostei in einem eindrucksvollen Konzert und einer ebenso eindrucksvollen Ausstellung diese Werke vor.
Foto Heinke Ballin